

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 53 (1945)

Heft: 51

Vereinsnachrichten: Offizielle Mitteilungen = Communications officielles

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Offizielle Mitteilungen

Communications officielles

Schwiz. Samariterbund - Alliance des Samaritains

Pensées de Noël

Chers amis Samaritains,

Les douloureuses années de guerre que nous venons de traverser, et qui nous ont apporté par trop de difficultés, de privations, de renoncements, sont enfin terminées. Nous voici entrés maintenant dans une période plus calme et plus heureuse.

Cependant, ne devons-nous pas reconnaître que nos difficultés, nos souffrances, ne tiennent pas la comparaison avec celles de nos frères des pays qui nous environnent, qui, après avoir passé dans cette terrible fournaise, clament leur tristesse, leur misère et leur faim, alors que pères et mères s'abîment de désespoir devant la détresse de leurs enfants.

Devant de telles souffrances, ne pensez-vous pas que le fait d'avoir échappé aux horreurs de la guerre, nos familles, notre pays miraculeusement protégés, sont une raison indéniable que nous ne saurons jamais être assez reconnaissants? Aussi disons bien haut notre gratitude à Celui qui nous a si miraculeusement préservés et secourus.

Vous me permettez de m'adresser particulièrement à tous ceux qui ont bien voulu accomplir avec fidélité leur devoir de samaritain durant cette longue période troublée, et à tous ceux aussi qui ont tendu une main secourable aux malheureuses victimes de la guerre. A vous tous, chers Samaritains et Samaritaines, j'adresse un chaud et cordial merci.

Dans quelques jours, une fois de plus, nous célébrerons la fête de Noël, la fête des grands et des petits. Sachons avec foi, avec ferveur, chanter la naissance d'un Sauveur éternel en lui rendant l'hommage de notre reconnaissance.

Membres de la grande famille samaritaine, je vous souhaite à tous un bon et un heureux Noël. Que la Paix vous soit donnée; soyez et restez heureux, vous et vos familles. Que tous nous soyons les dispensateurs de paix dans le rayon de notre action.

Ce sont les vœux que je forme pour chacun d'entre vous.

Votre dévoué président central:
Aug. Seiler.

Gedanken zur Weihnacht.

Liebe Samariterfreunde!

Die schweren Kriegsjahre, die wir durchlebt haben, und die uns so viel Schwierigkeiten und Entbehrungen brachten, sind endlich vorüber. Wir befinden uns wieder in einer etwas ruhigeren und glücklicheren Zeit.

Doch müssen wir zugeben, dass unsere Schwierigkeiten und unsere Leiden keinen Vergleich auszuhalten vermögen mit denjenigen unserer Brüder in den uns umgebenden Ländern. Nachdem sie diese Schrecken durchgemacht haben, befinden sie sich in namenlosem Elend und leiden Hunger. Väter und Mütter stehen verzweifelt der Not ihrer Kinder gegenüber.

Können wir angesichts solcher Leiden und der Tatsache, von den Schrecken des Krieges verschont geblieben zu sein, ja unsere Familien und unser Land in wunderbarer Weise bewahrt zu sehen, jemals dankbar genug sein? Wir wollen deshalb unsere Dankesschuld dem Allerhöchsten bezeugen, der uns in so wunderbarer Weise bewahrt und geholfen hat.

Erlaubt mir, dass ich mich vor allem an diejenigen unter Euch wende, die mit Gewissenhaftigkeit und Treue ihre Samariterpflicht erfüllt während dieser langen und schweren Zeit, und auch an alle jene, die ihre hilfsbereite Hand ausstreckten, um den unglücklichen Opfern des Krieges zu helfen. Euch allen, liebe Samariterinnen und Samariter, spreche ich den wärmsten und herzlichsten Dank aus.

In einigen Tagen werden wir wieder, wie jedes Jahr, Weihnachten feiern, das Fest für gross und klein. Lasst uns mit Glauben und Inbrunst die Geburt eines ewigen Erlösers preisen, dem wir Ehre und Dank erweisen wollen.

Allen Mitgliedern unserer grossen Samariterfamilie wünsche ich schöne und frohe Weihnachten. Der Friede sei mit Euch. Ihr alle und Eure Familien möget glücklich sein. Lasst uns alle Friedensspender sein in unserem Wirkungskreis.

Das sind die Wünsche, die ich an jeden von Euch richte.

Euer ergebener Zentralpräsident:
August Seiler.

Wir bitten, daran zu denken,

dass die Anzeigen der Sektionen für die letzte Nummer des Jahres der Weihnachtstage wegen spätestens am Samstag, 22. Dezember 1945, bis 9.00 Uhr in Olten eintreffen müssen.

Prière de ne pas oublier

que les avis de nos sections pour le dernier numéro de cette année doivent parvenir à notre Secrétariat général à Olten au plus tard le samedi 22 décembre à 9 h. 00.

Als nettes Festgeschenk

eignet sich der hübsch ausgestattete Samariter-Taschenkalender ausgezeichnet. Wer ihn noch nicht hat, bestelle ihn sofort beim Verbandssekretariat in Olten. Wir versichern Sie einer prompten Bedienung.

Un joli cadeau

est toujours l'Agenda suisse du samaritain tant apprécié par des milliers de samaritaines et samaritains. Ceux de nos amis qui ne le possèdent pas encore, sont priés de bien vouloir le commander de suite auprès du Secrétariat général à Olten. Une prompte livraison est assurée.

Für unsere Hilfslehrer.

Patrouillenübungen

Wenn schon die Einsendung in Nr. 45 sich im grossen ganzen mit der vom Samariterbund herausgegebenen Patrouillen-Broschüre deckt, scheint es mir doch notwendig, einige wichtige Punkte etwas zu präzisieren.

Zu Punkt 1: Warum sollen diese Übungen bei schlechtem Wetter nur im Hause durchgeführt werden? Ich bin sehr dafür, auch solche Hauspatrouillen vorzubereiten und durchzuführen, aber wenn wir einmal eine solche für das Feld vorbereitet haben, dann muss sie auch im Freien durchgespielt werden, auch wenn das Wetter schlecht wird. Eine Übung dieser Art würde zu sehr darunter leiden, wenn sie im letzten Moment noch umgestellt würde. Unsere Samariter wollen wir ja vor allem für den Ernstfall trainieren, und da scheint nicht immer die Sonne. Wir wollen uns angewöhnen, dass wir uns zu den Übungen für jedes Wetter anziehen, wie bei einem Ernstfall.

5. Die Zahl der Posten wird kaum von jener der Patrouillen abhängen, vielmehr von der zur Verfügung stehenden Zeit. Dabei sollte eine Patrouille nie mehr als vier Personen enthalten. Viel lieber Einer-, Zweier- oder Dreiergruppen und dann die Posten, wie auch die Arbeiten, auf diese Zahl einstellen.

6. Ob der Patrouillenfürher mit Hand anlegen soll oder nicht, kann unmöglich in Bausch und Bogen erledigt werden. Es gibt Posten, wo er auf keinen Fall mitarbeiten kann, damit er immer das Ganze überblickt und als Leiter in den Händen behält. Unter Umständen muss er aber mit dem guten Beispiel bei der Arbeit vorangehen. Wichtig ist, bei der Vorbereitung uns zu merken, dass wir die Arbeit des Patrouillenfürhers nur dort kontrollieren können, wo sie auch deutlich zutage treten soll.

9. Es ist klar, dass der Übungsleiter keine sonstigen Funktionen übernehmen darf. Dagegen ist es seine Hauptaufgabe, während einer solchen Übung (möglichst per Velo) viele Patrouillen arbeiten zu sehen. Damit sammelt er sich die Grundlagen für die Schlussbesprechung und wertvolle Hinweise für die Weiterarbeit im Verein. Begleitet ihn dabei der Vereinsarzt, so ist das die wertvollste Ergänzung.

10. Diese Ueberlegung finde ich nicht ganz richtig. So einseitig sind unsere Samariter bestimmt nicht, dass sie immer nur ihr Samariterkönnen unter Beweis stellen wollen. Und wenn sie das wären, so müssen wir eben als Hilfslehrer ihnen helfen, ihren Horizont etwas zu erweitern, unsere Mitglieder zu erziehen zu guten und aufgeschlossenen Menschen, nicht aber nur zu Verbandskünstlern, die nur die Wunde und den Verband sehen, sondern den ganzen leidenden Menschen. Um unseren Samaritern aber die Augen aufzumachen, haben wir als Hilfsmittel die Konzentrations-, Reaktions- und Beobachtungsaufgaben. Mit diesen wollen wir ihnen helfen, den Willen und das Gedächtnis zu stärken. Wir wollen ihnen aber auch helfen, dass sie mit offenen Augen aufrecht und zielbewusst durch die Welt gehen und auch versuchen, so alle Aufgaben zu lösen, die uns das Leben stellt.

Wer hat es nicht schon erlebt, dass Mitglieder ausgetreten sind, weil es ihnen verleidet war, immer nur zu verbinden, wie es leider auch in grossen Vereinen heute noch Mode ist. Die Hauptsache ist bei allen diesen Gebieten, dass die Prüfungen nicht an den Haaren herbeigezogen werden, sondern lebensnah, d. h. praktisch sind.

Die Zeitkontrolle, die unter Punkt 11 und 13 gestreift wird, hat schon viel Staub aufgeworfen. Nein, wir wollen keine Sportvereine sein, sofern wir in diesen nur die Kranzjägeri oder Punktschinderei sehen. Aber wir wollen doch auch nicht so rasch vergessen, dass noch vor Jahresfrist die meisten unserer Aktivmitglieder an irgend einem Posten im Dienste der Heimat standen und auch für den Felddienst ausgebildet sein mussten. Für diese bedeuteten diese Minuten und Punkte viel mehr, nämlich Tod oder Verletzungsgefahr. Und wenn wir auch heute alle sehnelichst hoffen, dass wir keinen Krieg mehr erleben müssen, so dürfen wir doch nicht so ohne weiteres das Gelernte einfach wegwerfen. Wir Samariter wollen daran denken, was uns sowohl unser scheidender General als auch Bundesrat Kobelt so warm ans Herz gelegt haben am Kriegsende.

Gewöhnlich arbeiten wir am Simulanten zu umständlich und zu langsam, speziell im Lokal. Nicht Selbstzweck sollen diese Minuten werden, die wir kontrollieren, sondern nur ein Mittel, um unseren Samaritern deutlicher als alle Worte zu zeigen, wie wir einem Patienten die beste Hilfe zuteil werden lassen können. Wir wollen nicht die beste Arbeit auszeichnen, sondern auf die Fehler hinweisen. Das können wir mit konkreten Zahlen besser als mit vielen Worten. Unsere Hauptaufgabe soll es sein, die Samariter vorher so zu erziehen, dass sie den Endzweck und nicht nur die Punkte sehen.

Wir wollen auch bei den Patrouillenübungen nicht Polizei spielen, wie es unter Punkt 14 richtig angeregt wurde. Aber wir wollen daran denken, dass es bei Unfällen Patienten geben kann, bei denen nichts zu verbinden ist, denen wir aber trotzdem helfen müssen und können. Wir können also auch da nicht einfach ein Schema aufstellen und sagen: «Verbinden und das übrige sein lassen.» Es gibt bei einem Verkehrsunfall noch viel anderes zu tun, ohne dass wir Polizei spielen müssen. Wir wollen, wenn wir einen solchen Posten aufstellen, an alle die vielen Nebenaufgaben denken, die im Lokal meistens zu kurz kommen.

Diese Bemerkungen schienen mir als Ergänzung notwendig zu der ausgezeichneten Einsendung.

Summarische Zusammenstellungen fördern gerne den Schematismus. Diesen wollen wir aber gerade bekämpfen mit den Patrouillenübungen.

Degen.

Patrouillenübungen

Die Bedenken um den Namen des Kindes. Anlässlich der Präsenzkonferenz in Rapperswil haben wir über die psychologische Richtigkeit des Namens dieser neuen Übungsanlage unsere Bedenken geäußert. Wir mussten der tatsächlich vorhandenen, zeitbedingten Militärmüdigkeit Rechnung tragen. Unsere Mahnung, diesen Umständen die nötige Beachtung zu schenken, erfolgte auf Grund der Tatsache, dass wir die Ursachen und Wirkungen solcher Ermüdungserscheinungen nach unsern vielen hundert Diensttagen sicher gut kennen.

Wir sind nur Handlanger, die helfen wollen, damit auch unsere Samaritertätigkeit auf Friedenskurs umgestellt werden kann. Wir sind nicht niederreisende Gegner der Vorlage, im Gegenteil, auch wir haben uns an der Geburt dieses Kindes gefreut. Auch besitzen wir den festen Glauben, dass es nach einiger «Umerzichung» am Leben erhalten und zu einem sehr nützlichen Helfer unserer Ausbildungstätigkeit heranwachsen kann. Damit unserem Sorgenkinde möglichst in der ganzen Samariterfamilie eine gute Aufnahme beschieden ist, wollen wir dafür sorgen, dass es auf alle Fälle nicht anstössig, sondern recht mütterlich gekleidet und benannt ist. Darum unterstützen wir energisch den bereits anlässlich der Repetitionskurse von einer Klasse gestellten Antrag, das Kind «Patrouillenübung» in «Zuverlässigkeitsprüfung» umzutauften.

Mit einigen «Umerzichungsvorschlägen» werden wir unsere Leser später beglücken; für heute geben wir uns damit zufrieden, wenn die massgebenden Stellen bereit sind, das Gesuch auf Namensänderung ernstlich zu prüfen. Selbstverständlich werden wir uns freuen, wenn Hilfslehrerkollegen aus andern Landesteilen sich mit andern, vielleicht bessern Vorschlägen an dieser Stelle äussern.

Hilfslehrer aus dem Zürcher-Oberland.

Natürlich werden die leitenden Organe des Samariterbundes diesen Vorschlag ernstlich prüfen. Ich erlaube mir aber beizufügen, dass die vorgeschlagene Bezeichnung in Rapperswil nicht einhellige Zustimmung fand, da viele unserer Samariter nicht auf «Prüfungen» erpicht sind. Sehr gerne wird diese Frage hiermit zur Diskussion gestellt. Die Zentralleitung des Samariterbundes wird sich glücklich schätzen, wenn ein anderer «entmilitarisierter» Name gefunden werden kann, der aber das gleiche ausdrücken soll, wie «Patrouillenübung».

Verbandssekretär.

Worüber wir nachdenken sollten.

Die Umstände erlaubten es mir die letzten Jahre nicht, als Hilfslehrerin viel zu leisten; aber ich folgte dem Samariterleben stets im «Blättli» und im Jahresbericht. Längst «gluschet» es mich, einmal in die Hilfslehrer-Ecke zu schreiben. Immer wieder muss es einem auffallen, was für riesige Anstrengungen gemacht werden, um Übungen, Versammlungen, Hilfslehrertagungen, Konferenzen aller Art interessant zu gestalten. Das Finanzielle dieser Angelegenheiten ist bis in alle Details geregelt. Und was liest man trotzdem immer wieder? Immer wieder hört man von vielen unentschuldigtem Absenzen, von Vereinsmüdigkeit, von schwachem Besuch der Veranstaltungen. Und nun gibt's ja noch Patrouillenläufe, Planspiel und Wettübungen. Natürlich ist es recht, wenn man immer wieder Neues und Abwechslung in die Übungen bringen kann. Ich glaube aber nicht, dass man damit das Grundübel bekämpfen kann. Wenn dann die Wettübungen auch nicht mehr «ziehen», muss man wieder auf etwas anderes sinnen. Wenn ich denke, wie einfach z. B. die ersten Tagungen der Bündner Hilfslehrer waren im Verhältnis zu den heutigen Veranstaltungen! Trotzdem gab's immer viel zu lernen und zu repetieren, und am Abend ging jeder sehr müde, aber auch sehr befriedigt nach Hause. Mit wie vielen Ermunterungen musste man dagegen unlängst zu den Repetitionskursen einladen, und dabei trägt man den stichhaltigen Entschuldigungen Rechnung. Meint Ihr nicht auch, dass es an der Begeisterung fehlt für die hohen Ideale Henri Dunants? Gab es je einmal mehr Not und Elend auf der Welt als heute? Und wir müssen die Leute mit allen Kunstgriffen herbeiziehen! Was nützen alle Kenntnisse in der Theorie und alles Können im Praktischen, wenn wir uns daneben nicht erwärmen können für das grosse begonnene Werk Dunants, das doch unserm ganzen Samariterleben als Ausgangspunkt dienen sollte? Wo aber sollen unsere Mitglieder die Begeisterung hernehmen, wenn sie bei uns Hilfslehrern schon zu klein ist? Wenn wir da einen Erfolg erzielen können, bessert gewiss manch anderes Uebel von selbst. Viele Menschen sind ja schon am liebsten dort, wo sie etwas profitieren können — oder glänzen — und ginge es nur um ein Kollektiv-Lorbeerchen. Mit dieser Einstellung werden wir aber im Samariterwesen wohl nichts Dauerndes schaffen. Unser Antrieb darf nicht das Ich sein, sondern das Du beherrsche unser Wünschen und Wollen. Es wünscht euch frohe Weihnachten und Frieden auf Erden und an den Menschen ein Wohlgefallen.

M. Egger, Pfäfers.

viele Kranke vorher schon gestorben sind. Die heute Erkrankten sind erst im letzten Jahr der Krankheit verfallen. Von den positiv Befundeten konnten nach einer Anlaufzeit von 1½ Wochen täglich 20 Personen durch den Lagerarzt klinisch untersucht und nötigenfalls in ein Spital evakuiert werden.

Aus den Berichten der leitenden Equipenärzte geht hervor, dass sich die Engländer sehr um die Mission interessieren. Es wurde festgestellt, dass den «displaced persons» gegenüber keine direkten Zwangsmittel zur Verfügung stehen, um sie zur Untersuchung zu zwingen. Umsomehr muss es daher die Aufgabe spezieller Aerzte oder anderer geeigneter Personen sein, die Lagerinsassen auf die Bedeutung der Untersuchung aufmerksam zu machen. Die UNRRA hat sich bereit erklärt, bei weitem Missionen diese Vorbereitungen zu treffen. Wenn auch die Zahl der festgestellten Tbc-Kranken nicht so gross ist, wie dies ursprünglich angenommen wurde, so ist doch die Gefahr der Ansteckung in jenen Lagern derart gross, dass die Entfernung der Kranken von allergrösster Wichtigkeit ist. Umgekehrt erlaubt gerade diese relativ kleine Zahl von Kranken eine zweckmässige und sofortige Hospitalisierung, die, wie die Berichte der beiden Equipenchefs zeigen, auch schon eingeleitet worden ist.

Berichte - Rapports

Association cantonale valaisanne des sections de samaritains.

A l'occasion de la réunion des présidents de sections du Valais romand, toutes les sections valaisannes de samaritains avaient été convoquées à Sierre le dimanche 18 novembre en vue de la formation d'une association cantonale. M. Seiler, président central de l'Alliance suisse, fit un exposé sur les buts et les tâches d'une telle association. Après l'étude du projet de statuts et une discussion générale, l'assemblée à l'unanimité des 20 sections présentes décida la fondation de l'Association valaisanne des sections de samaritains et nomma un comité provisoire, composé comme suit: Président: C. Meyer, Sierre; secrétaire: A. Puipe, Sierre; membres: A. Planche, Brigue; J. Venetz, Naters; Yvonne Charton, St-Gingolph; Georgette Darbellay, Martigny; Jos. Michelet, Champéry. Ce comité est chargé de préparer l'assemblée générale constitutive qui aura lieu au début de l'année prochaine. Toutes les sections valaisannes recevront prochainement une circulaire qui les mettra au courant des délibérations de l'assemblée de